

*Es ist der Herr!*

# HAUSGOTTESDIENST

zum 3. Sonntag der Osterzeit



pfarreiengemeinschaft  
**pilstinggroßköllnbach**

### 3. SONNTAG DER OSTERZEIT

Gotteslob Nr. 337 (Freu dich, erlöste Christenheit)

#### Eröffnung

Im Namen des Vaters ... (vgl. Gotteslob Nr. 3,1)

#### Gedanken zum Sonntag

Nach dem Tod Jesu und der Erfahrung des leeren Grabes, haben sich die Jünger zurückgezogen. Der Alltag hat sie wieder in Beschlag genommen. Aber sie finden darin keine rechte Erfüllung. Jesus, die Zeit mit ihm, das Erlebte, all das lässt die Jünger nicht los.

Und als sie merken: Es geht nicht mehr. Unser Leben es funktioniert nicht mehr ohne den Herrn, da steht Jesus plötzlich am Ufer. So wird es uns heute im Evangelium berichtet.

Geht es uns nicht auch manchmal so? Dass ich eine Leere in meinem Leben spüre und dass – obwohl ich ihn vielleicht schon länger aus den Augen verloren habe – Jesus auch am Ufer meines Lebens steht.

#### Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus, auferstanden von den Toten. – *Kyrie eleison.*

Herr Jesus Christus, mit uns auf dem Weg. – *Christe eleison.*

Herr Jesus Christus, am Ufer meines Lebens. – *Kyrie eleison.*

#### Gebet

Allmächtiger Gott,

lass die österliche Freude in uns fort dauern,

denn du hast deiner Kirche

neue Lebenskraft geschenkt

und die Würde unserer Gotteskindschaft

in neuem Glanz erstrahlen lassen.

Gib, dass wir den Tag der Auferstehung

voll Zuversicht erwarten

als einen Tag des Jubels und des Dankes.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

## Erste Lesung

Apg 2, 14.22b-33

*Lesung aus der Apostelgeschichte.*

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihn nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

## Antwortpsalm

Ps 16 (15), 1-2 u. 5.7-8.9-10 (Kv: 11a)

*Kv Du lässt mich, Herr, den Weg des Lebens erkennen. – Kv*

*(gesungen Gotteslob Nr. 629,3)*

Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen! /

Ich sagte zum Herrn: Mein Herr bist du, \*

mein ganzes Glück bist du allein.

Der Herr ist mein Erbteil, er reicht mir den Becher, \*  
du bist es, der mein Los hält. – (Kv)

Ich preise den Herrn, der mir Rat gibt, \*  
auch in Nächten hat mich mein Innerstes gemahnt.  
Ich habe mir den Herrn beständig vor Augen gestellt, \*  
weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht. – (Kv)

Darum freut sich mein Herz und jubelt meine Ehre, \*  
auch mein Fleisch wird wohnen in Sicherheit.  
Denn du überlässt mein Leben nicht der Totenwelt; \*  
du lässt deinen Frommen die Grube nicht schauen. – Kv

### Zweite Lesung

*1 Petr 1, 17-21*

*Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus*

Schwestern und Brüder! Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht! Ihr wisst, dass ihr aus eurer nichtigen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und euret wegen ist er am Ende der Zeiten erschienen. Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

### Evangelium

*Joh 21, 1-14*

+ *Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes*

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es

Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

### Meditation zum Evangelium

Ostern liegt schon wieder zwei Wochen zurück. Die Feiertage sind vorbei. Und wären wir in diesen Tagen nicht in so vielem eingeschränkt: Der Alltag hätte uns schon längst wieder. Vielleicht ist diese Zeit auch eine gute Gelegenheit, um die Osterfreude nachklingen zu lassen.

Die Jünger Jesu haben sich nach den bitteren Ereignissen des Karfreitags und dem Jubel des Ostertages schnell wieder von ihrem Alltag gefangen nehmen lassen. Vielleicht auch aus der Not heraus. Die Ereignisse hängen den Freunden Jesu sicher noch nach. In großer Ratlosigkeit und Sinnlosigkeit finden wir sie am See Genezareth wieder. Keiner weiß so recht, was er mit sich anfangen soll. Petrus sagt schließlich mitten in der Nacht: Ich gehe fischen. Das hat er gelernt; das kann er. Was soll er auch sonst tun? Und die anderen, denen auch nichts

Besseres einfällt schließen sich ihm an: Wir kommen auch mit! Die Jünger, zusammen in einer kleinen Gruppe, aber doch ohne Mitte und ohne Ziel.

Die Jünger fischen in der Nacht auf dem See. Das Meer in der Nacht könnte unsere Zeit beschreiben. Das Meer der modernen Welt scheint den Glauben zu verschlingen. Und obwohl wir gegen die tosenden Wellen anrudern, scheint oft alles vergeblich. Die Arbeit der ganzen Nacht resultiert nicht selten in leeren Netzen. Ist nicht auch in unserem Leben bei genauerem Hinsehen viel Leerlauf, viel Hektik, viel Arbeit, viel Aktionismus – ohne merkbaren Erfolg?

Auch im Glauben ist jeder einzelne von uns immer wieder der Nacht ausgesetzt. Dann, wenn man ins Zweifeln kommt. Wenn das Leben einem übel mitspielt und man das Grundvertrauen ins Leben verliert, dann wird es schnell Nacht – in uns und um uns.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Nacht des Glaubens aber auch noch eine andere Ursache hat; eine Ursache, die genau im Gegenteil zu suchen ist. Dann nämlich, wenn wir zu sorglos sind, wenn wir es verlernt haben, aus der Distanz prüfend auf uns selber zu schauen und uns nicht mehr bewusst sind, dass der Mensch und das Leben mehr sind, als wir daraus machen können, dass wir im Letzten verwiesen sind auf einen anderen, dann wird es ebenso dunkel um uns. Und vielleicht ist diese Nacht der Gottvergessenheit sogar die finsterste.

Wo sind die Lichtzeichen, die uns Orientierung geben auf dem tosenden Meer der Nacht?

Für die Jünger, die in dieser Nacht vergeblich gefischt haben, wird der zum Lichtzeichen, der in der Morgendämmerung am Ufer steht.

Warum? Er gibt ihnen doch nichts. Im Gegenteil: Er fragt die Fischer nach Essen. „Habt ihr etwas zu essen?“ Das ist nicht nur irgendeine Frage. Das ist die entscheidende Frage an die Jünger, an die Menschen, an uns. Denn er fragt uns damit auch: Habt ihr, was ihr zum Leben braucht? Ihr habt euch doch die ganze Zeit abgemüht. Habt ihr gefunden, wovon ihr leben könnt, was euer Leben vollkommen macht?

Und da müssen die Jünger gestehen, dass sie mit leeren Händen dastehen. Mit leeren Händen und mit leeren Herzen.

Da schickt der Herr sie nochmal hinaus – entgegen aller Vernunft. Warum sollten sie ausgerechnet jetzt etwas fangen? Aber sie hören auf ihn und machen den Fang ihres Lebens. Der Auferstandene sendet sie, er gibt ihnen den Auftrag. Und in der Erfüllung seiner Sendung wandelt sich die vergebliche Arbeit in Fülle; das Irrationale erhält einen Sinn.

Da dämmert es ihnen im wahrsten Sinne des Wortes. Sie erkennen: Es ist der Herr! Und nicht Petrus war es, der das als erster erkannte; es war Johannes,

den Jünger, den Jesus besonders liebte. Auch das ist uns heute gesagt: Nicht das Amt macht sehend für Jesus, sondern die Liebe. Es muss nicht immer nur der geweihte Amtsträger sein, der die anderen auf die Nähe des Herrn aufmerksam macht. Jede und jeder ist dazu berufen den Herrn zu erkennen und seine Schwestern und Brüdern für ihn sehend zu machen.

Es ist der Herr! Von solchen österlichen Erfahrungen, wie sie damals die Jünger gemacht haben, und wir heute auch in unserem Alltag machen können, davon lebt unser Glaube; ein Glaube, der dann auch die Angst vor den Dunkelheiten des Lebens nimmt und den Mut schenkt, immer wieder hinauszufahren und die Netze immer wieder auf's neue auszuwerfen – im Vertrauen auf die Zusage und die Gegenwart des Herrn.

Scheitern ist da schon mitinbegriffen. Wie oft müssen wir trotz allen Bemühens, trotz allen guten Willens sagen: Wir haben nichts gefangen. Wir haben nichts, wovon wir wirklich leben können. Und meistens kommen dann auch noch andere und machen das Wenige auch noch schlecht. Aber dann gibt es da auch wieder die Lichtpunkte, die Morgendämmerung. Plötzlich steht da Christus am Ufer meines Lebens und sendet uns aufs Neue: Werft das Netz noch einmal aus – auf mein Wort hin.

Ja, Herr, auch wenn vieles vergeblich scheint, seit Ostern glaube ich, dass du auch für mich am Ufer stehst. Sende mich Herr! Auf dein Wort hin will ich es wagen!

Gotteslob Nr. 325 (Bleibe bei uns) oder Nr. 318 (Christ ist erstanden)

### Fürbitten

Ostern will allen kraftlosen und vom Leben gezeichneten Menschen neue Hoffnung schenken. Verbinden wir uns im Gebet mit Menschen, die solche Kraft besonders brauchen, und rufen wir zu Gott:

1. Wir beten für alle, die schwach und schwer krank geworden sind, deren Kraft zum Leben nicht mehr zu reichen scheint. Sei ihnen nahe und stell ihnen Menschen an die Seite, die sie in Würde begleiten.

**V** Du Gott des Lebens.    **A** Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Wir beten für alle, denen der Abschied von einem geliebten Menschen besonders schwer fällt: Stärke und tröste sie mit neuer Hoffnung. – V/A
3. Wir bitten für alle pflegenden, medizinischen und sozialen Berufe, für alle ehrenamtlichen Dienste und alle Seelsorgenden, die Menschen am Ende des Lebens zur Seite stehen. Erfülle sie stets mit neuer Kraft, dass sie nicht müde werden, Zeugen des Lebens zu sein. – V/A
4. Wir beten für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen und einen Dienst tun. Lass ihnen immer neu bewusst werden, dass du sie bestellt hast, die Armen und Schwachen zu begleiten. – V/A
5. Wir beten für alle, die ihren Lebensweg in dieser Welt schon zu Ende gegangen sind. Lass sie bei dir die Erfüllung all ihrer Hoffnung und Sehnsucht erfahren. – V/A

### Gebet des Herrn

Vater unser im Himmel ... (vgl. Gotteslob Nr. 3,2)

### Segensbitte

So bitten wir um den Segen des barmherzigen Gottes, des Vaters und des Sohnes + und des Heiligen Geistes. Amen.

Gotteslob Nr. 533,1-3 (Lasst uns erfreuen herzlich sehr)

---

#### Quellen:

*Fürbitten aus Regensburger Sonntagshilfe 2/2020 (Dr. Christoph Seidl)*

#### BITTE BEACHTEN SIE:

Bis wieder gemeinsame Gottesdienste in den Kirchen möglich sind, werden die Sonntagsgottesdienste aus der Pfarrkirche Pilsting (10 Uhr) LIVE übertragen:

[www.pfarreiengemeinschaft-pilsting.de/service/mediathek](http://www.pfarreiengemeinschaft-pilsting.de/service/mediathek)